**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 23 (1915)

Heft: 4

Artikel: Von unsern Kolonnen

Autor: J.G.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-546116

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Teilnahme an ihren Veranstaltungen im Samaritersbienst, in der Krankenpslege, im Fürsorgewesen und in jeder anderen gemeinnützigen Tätigkeit zu vervollskommnen. Die Gesellschaft veranstaltet zweckentspreschende volkstümliche Kurse und beteiligt sich nach Möglichkeit überall, wo es gilt, praktische Gemeinsnützigkeit auszuüben. Schließlich wählte die Versammslung noch zwei Kommissionen, welche zu prüsen und

darüber Bericht zu erstatten haben, ob es möglich ist, sür die Damen kurze Beißnäh= und Flickkurse (zur Herstellung und zum Unterhalt von Krankenwäsche und Berbandmaterial), für die Herren Holz= und Metallbearbeitungskurse (zur Herstellung von Improvisationen und zur persönlichen manuellen Aus= bildung) in den städtischen Schulwerkstätten und unter geeigneter Leitung durchzusühren. My.



## Von unsern Kolonnen.

# Unsere Territorialsanitätsanstalt IV in Ziegelbrücke.

v. J.-G.-S.

Alls am 4. August die thurgauischen Auszugs= truppen zur Grenzbesetzung einrücken mußten, fand es Schreiber dies als angezeigt, sich beim thurganischen Kreiskommando anzumelden. Freilich ahnte er noch nicht, daß einige Tage nachher schon ein Aufgebot eintreffen würde. Und doch kam es! Sonntag den 9. August, morgens 2 Uhr, weckte mich die schnarrende Stimme des Ordonnangläufers, die ankundete: "Die Sanitätshülfstruppen müffen Montag, vormittags 9 Uhr, in Glarus sein." — So wurde am Sonntag vormittag der Rucksack "ordonnanzmäßig" mit Rlei= bern, Bäsche und Proviant bepackt, nachmittags 4 Uhr erwartete eine ziemliche Anzahl jolcher "Sanitätler" aus dem hinterthurgau mit dem Arzt unseres Ortes auf dem Bahnhofe in S ..... den Bug, der uns über Winterthur und Zürich nach Glarus führte. Schon längere Zeit hatten sich die Fittiche der Nacht über die Gegend gesenkt und nach der erdrückenden Site im Eisenbahnwagen war es fühler geworden, als wir im Residenzstädtchen Glarus einfuhren. Es war über 10 Uhr abends.

Sofort ging's auf die Suche um ein Nachtquartier, das wir auch bald im Hotel "Schweizerhof" erhielten.

Nach dem Abendessen, während bessen wir uns erstundigten, zu welchem Zwecke wir eigentlich einrücken müssen, aber von niemandem richtige Auskunst ershielten, ging's in die "Klappe". Der junge Tag weckte uns am andern Worgen frühe, und wirklich, ein wundervoller Tag war angebrochen, eine seierliche Stimmung lag über Tal und Höhen, die Gipsel des Glärnisch und Wiggis standen frei im Worgenlichte, von der Sonne wie in Silber gebadet.

Um 9 Uhr kam der Befehl: Antreten beim Zeugshaus! In Gile ging's dorthin, aber auch da war wieder nicht der richtige Ort. Wieder hieß es: Sammslung beim Berwaltungsgebäude. Teils im Bürgersaale, teils im Freien wurden einige Stunden zugebracht,

bis die Einteilung vollzogen, Dienstbüchlein abgegeben und noch viele geschäftliche Sachen erledigt waren.

Die Thurgauer, zirka 200 Mann, wurden in drei Abteilungen eingeteilt, die eine erhielt als Bestim= mungsort Elm, die andere wurde nach Lintthal diri= giert, während die dritte Ziegelbrücke als Ort ihrer Tätigkeit zugewiesen erhielt. Inzwischen war Mittags= zeit und zugleich "Hundstaghitze" herangerückt und wir bekamen kurze Zeit frei, nachher ging die Organisations= arbeit wieder von vorn an. Zulett faste noch ein jeder die eidg. Armbinde, dann ging es zur Beeidigung. Auf dem Rathausplate wurde die Mannichaft aufgestellt. Im ersten Gliebe waren alles Militärärzte, dann folgten fämtliche aufgebotenen "Bulfsdienftler", Rot-Areuz= und Ordensschwestern und Rot-Areuz= Rolonnen. Bon Sanitätsoberstleutnant Dr. Schultheß wurde nach Berlesung der Kriegsartifel der Eid ab= genommen. Es war dies ein feierlicher Moment, der von der Stadtmusik Glarus noch verschönert wurde. Eine große Menge Volf hatte sich zu diesem Afte eingefunden. Run war die Zeit der Abfahrt an die Bestimmungsorte gefommen, und fann der Bericht= erstatter von diesem Zeitpunkt an nur noch berichten von der Abteilung, die nach Ziegelbrücke kam. Alls Chef unserer Abteilung war uns Sanitätshauptmann Meier von Narburg beigegeben, ihm zugeteilt die Herren Dr. Bauer von Sirnach, Dr. Bovet von Reufirch und Dr. Ullmer von Komanshorn. Auch für unser Seelenheil war gesorgt in Gestalt von Berrn Hauptmann Wipf, Feldprediger, von Neutirch. Wir vier, die wir von Ansang an immer treu zusammen= hielten, hatten auch da wieder das Glück, beisammen zu fein. Alle Gegenden des Kantons Thurgau, wie auch viele Berufsarten waren in unserer Gruppe ver= treten, aber die größte Bahl ftellte die Gilbe ber "Gesichtsichaber". In Ziegelbrücke wurde sofort das Kantonnement bezogen, das wir, wie auch die Berpflegung, im Gasthose zur "Ziegelbrücke" erhielten. In den beiden Sälen war genügend Stroh vorhanden, wir entledigten uns der entbehrlichen Effekten, und nachdem noch die nötige Toilette gemacht war, gab uns der Herr Hauptmann den Tagesbeschl für den folgenden Tag bekannt. Ebenfalls wurden noch die Zimmerchefs ernannt. Als "Firma" erhielten wir: Territorial-Sanitätsanstalt IV, Sektion 3.

Es würde nun zu weit führen, jeden verlebten Tag einzeln zu beschreiben, sondern ich will mich über unser Tun und Treiben im allgemeinen ausdrücken.

Unfer Tagesbefehl war gewöhnlich folgender: Morgens 5 Uhr Tagwache, 6-7 Uhr Appell und Soldatenschule, 7-8 Uhr Morgeneffen, 8-11 Uhr Transportieren von Hand und mit der improvisierten Bahre, 11-12 Uhr Rantonnementsarbeiten, 12 Uhr Mittagessen, bis 2 Uhr Ausgang, 2-6 Uhr Trans= port von Hand und Improvisationsarbeiten, Ber= wendung der improvisierten Transportmittel, 6-91/, Uhr Nachtessen und Ausgang, 91/2 Uhr Zimmer= appell. — Es ist nun begreiflich, daß man von uns nicht ein so schneidiges Exerzieren verlangen konnte wie von geschulten Soldaten, immerhin brachten wir es so weit, auständig zu zweien und vieren marschieren zu können, sowie eine richtige Gruppenschwenkung auszuführen. Behagte auch diefer Teil unferer Auf= gabe nicht allen, so lieferte er wenigstens einen ge= hörigen Appetit zum Morgeneffen.

Nach dem Effen kam das "Transportieren von Sand". Bewöhnlich fandte um diese Zeit die Conne alle Tage ihre warmen Strahlen und bekamen wir zu zweien einen "Schweren" zu tragen, so tat die Site ihre Wirfung. Nach dem Sanitätslehrbuche ber ichweizerischen Armee wurden unter der Leitung von Feldweibel Eggimann alle Tragarten durchgenommen und nachher die Serstellung von Nottragbahren. Unter Führung eines Samariters wurde am Linthkanal entlang Material geschnitten, dann wurde mit Beil und Sage hantiert und mit Buhülfenahme einiger Stricke und Strohbündel wurden Bahren mit Strohmatten, Zweiggeflechten und Lager aus Stricken ber= gestellt. Zwei besonders schöne Bahren blieben nach unserer Abreise in Ziegelbrücke. Auch einige leichte Leiterwagen wurden zum Transporte von Kranken eingerichtet. Sodann wurde täglich eine Stunde für Theorie über ansteckende Rrankheiten geopfert. Berr Dr. Bauer hielt uns einige flotte, lehrreiche Vorträge über dieses Thema. Wir wurden da auch inne, daß unsere Sanitätsanstalt im Ernftfalle Diejenige zur Aufnahme von Patienten mit Infektionskrankheiten geben würde. Bieles, mas uns da über genannte Krankheiten gesagt wurde, war manchem neu, und möchte ich nur hoffen, daß das Gehörte auf frucht= baren Grund gefallen sei. Auch auf dem Gebiete der Militärhygiene wurden wir durch den gleichen Dozenten einwenig eingeschult. Die Herren Bovet und Ulmer machten uns bekannt mit der künftlichen Atmung. Ein jeder von uns mußte eine kleine Tortur über über sich ergehen lassen. Als letzes Fach war am Samstag vormittag die theoretische und praktische Krankenpslege auf dem Arbeitsplan. Das ist so in kurzen Zügen eine Uebersicht über die Anforderungen, die an uns gestellt wurden. Wenn auch nicht alles aussiel, wie es hätte sein sollen, so darf beigefügt werden, daß eben nicht alles geschulte Samariter waren.

Unser Kommando hatte am Mittwoch den 12. August einen Wechsel ersahren, herr hauptmann Meier wurde an eine andere Stelle berusen, während wir herrn hauptmann Schultheß von Zürich erhielten.

Freitag nachmittags wurde unter der Leitung des Hauptmanns an allen die vorgeschriebene Impfung vollzogen.

Allen unsern Vorgesetzten sei an dieser Stelle für ihre Mühe um uns der beste Dank ausgesprochen.

Auf die Arbeit folgt die Ruhe! Deshalb noch einige furze Worte über unfere Ruhezeit. Die drei Mahlzeiten nahmen wir immer im Gasthofe, wo wir im Rantonnemente waren, ein. Die ersten zwei Tage mußten wir nach Vorschrift aus dem eigenen Sacke leben, dann gab's Bundesverpflegung, diefelbe war fehr gut und war keine Beranlassung zur Unzufrieden= heit da. Allen fah man beim Abschiede an, daß fein Mangel vorhanden war. Die Stunden, die uns nach bem Effen gur freien Berfügung ftanden, nütten wir vollends aus. Mittags eine an Schläschen im Schat= ten, oder ein Deffert im "Escherheim", auch abends ruhte es sich's dort gut. Die meiften Abende aber lockte und das herrliche Wetter hinaus zu einem Spaziergange. Entweder wählten wir als Ziel bas nahe Niederurnen, oder wir machten ein Märschlein nach dem 30 Minuten entfernten Weefen am Ballen= fee. Dort war es eine Bracht, am grünen Seegestade zu promenieren, während ein purpurnes Abendrot die nahen, hohen Berge, die den See einrahmen, er= glühen ließ, und die im Bafferspiegel ihren Bieder= schein strahlen ließen.

Auch dieser Ort war militärisch belebt. Hauptsächslich waren es Landsturmmänner; so sahen wir an einem Abend einige noch rüstige Wehrmänner, die aber auf ihren Häuptern bereits den Schnee des Alters trugen, als eine urchige Ländsermusik beisammen sißen, die ihre einsachen Weisen ertönen ließ. Dieses Vildschen mutete mich angenehm an. Diese alten Degen, die auch in friegsernster Zeit den Frohsinn nicht von sich weichen ließen, sind wohl mit ebenso seuriger Vaterlandsliebe eingerückt als mancher junger "Säbelsraßler".

Samstag den 15. August, als wir eben frisches Stroh an unsere Lagerplätze bringen mußten, tam von Glarus Bericht, daß sofort alle Kantonnemente zu reinigen seien und nach dem Mittagessen nach Glarus zur Entlassung abzureifen fei. Da fam Leben in die "Bude". Alles wurde in einen sauberen Bu= ftand versett, die Rucksäcke wurden wieder bepackt, unser Neußeres ersuhr ein wenig Toilette und nach Einnahme des Mittageffens ging's unter ber Führung unseres Feldweibels zum Bahnhofe. Leider war aber, wie es den Anschein hatte, Onkel Betrus zu unserm Abschiede nicht einverstanden, denn er ließ nun, zum ersten Male in jener Woche, in Strömen auf uns herunterregnen. Mittags dampften wir ab, während uns die zurückgebliebenen Rot-Areuz-Schwestern von ihrem "Klöfterlein" aus Abschied winkten. Mit fröh= lichem humor und Gefang ging's der Bentrale gu. Erst jest im Gifenbahnwagen taute manches Bemüt auf. Ueberhaupt lernte man während den 6 Tagen manchen lautern Charafter fennen.

In Glarus fanden fich alle drei Abteilungen wieder im Gemeindehaus, wo die Dienstbüchlein mit eingeschriebenem Kriegsbienste verteilt wurden. Wie bei der Einrückung, so wurde auch diesmal wieder viel hin= und hergeredet und gejagt, bis die Entlaffung durch Oberstleutnant Schultheß erfolgte. Dagegen wurden wir bis auf weiteres auf Bikett geftellt. Bu= lest erhielten wir noch den Sold für den geleifteten Dienst, dann waren wir "vogelfrei". Damit hatte ber Dienst für uns Unbewaffnete feinen Abschluß gefunden. Bewiß hat ein jeder etwas geerntet dabei, möge es keinem zu viel gewesen sein, dem Baterlande einige Tage zu dienen; hoffen wir alle, daß uns nicht zu wirklich ernster Samariterarbeit gerufen werde, unsern Lieben im Felde wünschen wir das nicht; mögen sie alle recht bald wieder an ihre heimische Stätte zurückfehren. Bon der Rriegsfurie behüte der Höchste unser liebes Baterland. Sollte uns aber doch noch einmal gerufen werden, so stelle ein jeder seinen Mann und tue seine Pflicht!



### Krieg.

(Bon Jak. Beber, Bürich.)

Der Kriegslärm saust, Der Kriegslärm braust Und singt die tollsten Lieder Zu seinem wilden Sturmestanz. Da fährt der alten Welt ja ganz Die Angst durch alle Glieder.

llnd wie er haust ...... Und wie mir's graust! — Am siebsten würd' ich sterben, — Daß ich nicht mit ansehen muß Der Wassen eisernen Todeskuß, Dies Welken und Verderben. Der Kriegslärm saust, Der Kriegslärm braust. Auf seiner ehernen Leier. Er tnickt das schönste Leben tot, Färbt weit die Erd' mit Blut so rot; Mit Blut, so sieb und teuer!

Bertrau' auf Gott Nur immersort! Fahr' zu, Bolk, mit dem Beten! Benn's dann genug des wilden Spiels, Ruft er: "Hört, Streiter, auf! Ich will's!" Und hilft aus allen Nöten!

# Lehrbücher.

Durch die Erhöhung der Posttage sind wir gezwungen, die Lehrbücher von nun an zu 60 Ets. das Stück abzugeben, statt wie bisher zu 55 Cts. Zentralsekretariat.